

SIEMENS

Prüfer zögern mit Testat

Nach der Affäre um Geheimkonten und schwarze Kassen bei Siemens drohen nicht nur der Konzernführung empfindliche Strafen der US-Börsenaufsichtsbehörde SEC. Auch die beauftragte Wirtschaftsprüfungsfirma KPMG fürchtet offenbar, ins Visier der US-Kontrollure zu geraten. Deutlich wird dies an der verzögerten Erstellung des neuesten Siemens-Jahresabschlusses, der in dieser Woche veröffentlicht werden soll. Seine Korrektheit müssen neben dem Vorstands- und Finanzchef auch die Wirtschaftsprüfer gegenüber der SEC bestätigen. Das umfangreiche Zahlenwerk lag den Aufsichtsräten bislang immer gut eine Woche vor der Verabschiedung im Kontrollgremium vor, damit sie sich auf die Sitzung vorbereiten konnten. In diesem Jahr zögerten die Prüfer ihr Testat jedoch bis zuletzt hinaus, so dass die Siemens-Aufseher den Geschäftsbericht erst



Siemens-Zentrale in München

kurz vor der geplanten Sitzung des Gremiums am Montag dieser Woche erhielten und eine Informationsveranstaltung dazu abgesagt werden musste. Aufsichtsräte vermuten, dass den Bilanzexperten unter anderem die Verbuchung dubioser Beraterverträge in der Kom-

munikationssparte („Com“) Probleme bereitete, über die rund 200 Millionen Euro illegal aus dem Unternehmen geschleust worden sein sollen. Nutznießer der Com-Gelder waren offenbar nicht nur die Auftraggeber für Großaufträge in Italien oder Griechenland. Auch einer der beschuldigten Siemens-Manager soll aus den Töpfen bedient worden sein. Der 56-Jährige, der als eine der Schlüsselfiguren in der Affäre gilt, befindet sich inzwischen auf freiem Fuß, nachdem er bei der Staatsanwaltschaft umfassend aussagte. Als der Mann nach Ermittlungen in Liechtenstein Ende 2004 abrupt ausschied, erhielt er von hohen Managern der Siemens-Sparte einen Beratervertrag, der ihm pro Jahr rund 600 000 Euro zusicherte. Die Zahlungen wurden erst eingestellt, nachdem die hauseigenen Korruptionswächter den Vertrag unlängst entdeckten. Ein Siemens-Sprecher wollte sich zu dem Vorgang nicht äußern.

FALK HELLER / ARGUM



Weihnachtsmarkt (in Berlin)

MEHRWERTSTEUER

Übertriebene Angst

Unter den Deutschen machen sich offenbar leicht übertriebene Befürchtungen darüber breit, wie stark die Preise wegen der Mehrwertsteuererhöhung steigen werden. Das geht aus einer Umfrage der Bielefelder Marktforscher von Valid Research hervor, die 500 Einzelhandelskunden befragten. Auf die Frage, wie teuer ein Pullover, der heute 48 Euro kostet, im nächsten Jahr sein werde, gaben die Befragten im Schnitt einen Wert von 53,60 Euro an. Würde die Mehrwertsteuererhöhung um drei Prozentpunkte auf die Verbraucher abgewälzt, wären aber nur 49,24 Euro fällig. Auf die Frage, was ein Glas Marmelade für heute 1,39 Euro im nächsten Jahr koste, gaben die Befragten einen Mittelwert von 1,70 Euro an. Tatsächlich dürfte sich der Preis gar nicht verändern, weil auf Lebensmittel nur der ermäßigte Steuersatz von sieben Prozent erhoben wird. Der bleibt nächstes Jahr gleich.

OPTIKER

Aus der Fassung gebracht

Optiker laufen Sturm gegen ein neues Brillenangebot der Drogeriekette Schlecker. Komplette Korrekturbrillen im Designerlook werden dort neuerdings für nur 99 Euro verkauft, individuell angefertigt von der kleinen Straubinger Firma Optikum. Um die neue Konkurrenz madig zu machen, zog das Branchenblatt „markt intern“ sogar das renommierte Sachverständigenbüro Stade zu Rate – und das kam prompt zu beunruhigenden Ergebnissen: Die mechanische Stabilität der in China gefertigten Fassungen genüge nicht den Anforderungen des Medizinproduktegesetzes. Durch die Verwendung von Nickel und anderen „allergieauslösenden Substanzen“ könnten die Brillen sogar „zu einer erheblichen Gefährdung der Gesundheit und Sicherheit der Brillenträger führen“, heißt es in dem Prüfbericht. Optikum will nun beim TÜV Bayern ein eigenes Gutachten anfertigen lassen. Sollten dort die Ergebnisse des Stade-Berichts bestätigt werden, hätte die ganze Branche ein Problem. Denn die chinesische Fabrik Wenzhou, bei der die umstrittenen Fassungen hergestellt werden, liefert nach Angaben von Optikum „Produkte in vergleichbarer Qualität und Ausstattung an eine Vielzahl weiterer Optiker in Deutschland“ – darunter laut Optikum auch an Branchenführer Fielmann.



Schlecker-Filiale

SÄMMER / IMAGO